



Ethnographisches Datenarchiv/UB Wien



universität  
wien

Universitätsbibliothek

Der Yaguar und die Tayuhöhle  
Interview mit Alejandro Tsakimp  
Entrevista con Alejandro Tsakimp

Interviewer/Entrevistador: Elke Mader

Datum/Fecha: 20.8.1990

Sprache/Lengua: Deutsch/Alemán

Signatur/Código de referencia: EM01\_CC1990\_11

PHAIDRA Persistent Identifier: <https://phaidra.univie.ac.at/o:957555>

BAND 90/6/A ALEJANDRO 20.8.90

Mit Maria

Shuar...

Ich werde eine Geschichte erzählen von einem witzigen Mythos.

Vor langer Zeit (ereignete sich) diese Geschichte einer Shuar Frau: Viele Leute gingen in der Zeit des Tallu (in eine Höhle) hinein, viele Leute gingen schon hinein, diese Frau wollte gerne diesen Talluvogel essen, sehr gut, sie stieg hinunter, hochschwanger, knapp vor der Entbindung, sie stieg auch über die Stufen hinunter, und war auch dort und erntete, und bat die Leute ihr zu helfen, den ihr Bauch ist schwer und sie kann nicht, also sollen sie mit ihr zusammenarbeiten um die Talluvögel zu fangen, und einige halfen ihr fangen, andere machten nur Witze, das ihr Bauch sehr voll ist mit dem Kind, sie wollte Tallu fangen und trug viel Gewicht des Babys. Und nach dem Fangen wollte sie wieder in ihr Haus zurückkehren, aber sie hatte so viele kleine Vögel gebraten und gegessen, und beim Rückweg konnte sie nicht mehr hinaus, denn der Eingang zur Höhle ist sehr schmal. Also, sie wollte durchgehen, aber es war schon zuviel, sie war voll (schwanger) und noch das Essen, sie konnte nicht aus der Tür zur Tallohöhle hinausgehen. Was geschah? Sie will hinausgehen, aber sie bleibt in dem Ausgang stecken, dann versuchte sie es mit großer Gewalt, und das Kind kam heraus.

(großes Gelächter)

Das ist ein witziger Mythos. Denn mit der Kraft mit der sie hinaus wollte, und da sie schon bereit (zur Geburt) war, so kam das Kind heraus.

M.: Alles war schon fertig!

A.: Und dann gab es zwei Arbeiten. Anstatt die Last nach Hause zu tragen, gab es jetzt drei Lasten, das Kind und die Frau.

M.: Gut!

## DER YAGUAR UND DIE TAYUHÖHLE

(vgl. Kujancham y los Tayu: S. Pellizzaro, Arutam, pp 217-220.

Kujancham y Arutam: S. Pellizzaro, M.SH. Vol.1, pp 36-65.

Shuar Tayuna ujamu - Arutam salva a un Shuar arrojado en la cueva de Tayus: Mitos Shuar, M.V. Rueda, pp 45-51.

La cueva de Tayu: Duik Muun, Bd. II, pp 137-159)

(Ethnographie Tayu: Bianchi,C. El Shuar y el Ambiente, 1981, pp 174-182)

A.: Gut, und jetzt, derselbe Tayu...

F.: Was ist Tayu?

A.: Es ist ein Vogel, sehr schmackhaft, sehr fett sind die Brüste.

Es heißt, die Shuar töteten viele Tayus, und dann luden einige Feinde (contrarios) zwei Shuar-Brüder ein und sie gingen hinein (in die Höhle). Er war verärgert, er war verärgert weil sie ihn nicht viel mitnahmen, nicht einluden, sie liebten diese zwei Brüder nicht. Die anderen begannen die Tayus einzusammeln, sie fingen fast alle, also sie gingen zurück, sie stiegen die Stiege aus Lianen hinauf und sie schnitten den beiden Brüdern, die noch geblieben waren, die Liane ab. Die ganze Liane mit der sie hinausgegangen waren fiel herunter und und sie blieben in der Tayuhöhle. Es gab keine Möglichkeit hinauszukommen. Also sie blieben für immer dort. Und dannach - was können sie tun um hinaufzusteigen? Nichts. Tagelang blieben sie drinnen, erzählt die Geschichte, lange Zeit. Die Tayus kamen, sie schissen auf sie, die Armen waren voll Schmutz, sie schliefen dort, und viele Tayus, wenn sie kamen schissen und beschmutzten sie, und dann taten sie den Tayus leid und sie dachten daran sie heraus zu bekommen. Diese beiden Brüder litten sehr, sie waren schon ganz schwach, sie konnten nicht gehen, sie waren in der Dunkelheit, der Finsternis, in der Höhle, das Feuer war ausgegangen, alles, also bieben sie. Und die Tayus begannen zu kämpfen (sich zu bemühen) die beiden Shuar herauszuholen, aber (es half) nichts, sie konnten es nicht (schaffen). Die Tayus sangen um sie herauszuholen indem sie sie leichter machten, die Tayus vereinigten ihre Macht, also sie sangen, aber nur wenig konnten sie sie hochheben, von neuem kamen sie herunter, sie kamen nicht vorwärts. Also sie ließen sie wieder dort. Wenn es mehr Gruppen gegeben hätte! Aber von wo? Und er sagte: "Tarim, tarim jaaa wi, tarim, tarim, jaaa wi, tarim, tarim jaaa wi, tarim tarim jaaa wi", so heißt es haben sie gesungen, um zu sagen, er soll steigen, soll steigen, daß er hinauskommt. Also, nocheinmal, aber sie konnten nicht, und dieser Tayu hat sich in einen Menschen verwandelt und gesagt: "Ihr, eure Gefährten, habt meine Kinder umgebracht, und ich habe keine Kraft euch herauszuholen, wenn ihr meine Kinder, meine Leute, nicht umgebracht hättet, könnte ich euch gut gleich hier herausholen." Sie weinten, völlig bedeckt mit Kot, mit Schmutz der Tayus. Sie blieben weiter so, und die Tayus begannen ihnen Früchte zu bringen, diese Früchte, die sie brachten, gaben sie ihnen zu essen, diese Früchte aßen sie solange sie dort

waren. Schon wurden ihre Haare schütter, die Haare begannen ihnen auszufallen, sie hatten keine Haare mehr, so dauerte das fort. Und ein Bruder sagte: "Was sollen wir hier machen? Ich werde suchen wo der Ausgang ist!" Er ging, der andere Bruder sagte: "Nein, bleib ruhig hier. Vielleicht kommen andere Leute und steigen wieder herunter um Tayus zu fangen." Aber da alles geplant war konnte niemand anderer kommen, sie sollten dort sterben, denn die Person, die das getan hat, hat ihnen die Frau weggenommen, diesen zwei Personen. Sehr gut.

Der andere Bruder suchte etwas weiter, und bumm! ins Loch der Boa! Denn in der Höhle gab es auch eine Boa. Gut, dieser Bruder war verloren, der andere blieb allein zurück. Es kamen wieder die Tayus, und sie begannen wieder ihre Kraft um den Mann herauszuholen. Aber dannach heißt es, sie sangen das: "Tarim, tarim jaa wi, tarim, tarim, jaaa wi..." und sie hoben ihn hoch, aber - fast (oben) - verloren sie die Kraft. Gut.

Jetzt blieb er dort.

Also, es heißt, während er in der Höhle schlief, kam ein Jaguar. Während diese Person schlief, kam ein Jaguar, er schlief schon ganz tief, da war dieses Hmmm, Hmmm, so knurrte der Jaguar, und mit diesem Knurren kam er in die Tayuhöhle um zu essen, der ißt auch Tayu. Aber der Jaguar hatte einen Eingang durch einen Tunnel aus (im) Wasser. Ein bisschen Wasser, der Ausgang, also er kam durch das Wasser herein und dannach kam er in der Tayuhöhle heraus. Und dannach, der Mann schlief ganz tief, und mitten im Traum sagte er ihm: "Schau! Ich kam auf diesem Weg. Ich habe einen Weg. Ich gehe (auch wieder) hinaus. Ich komme immer diese Tayus essen, und dann kehre ich zurück. Jetzt wirst du das tun, deinen Bruder hat schon die Boa gegessen, dein Bruder ist schon verloren, aber du mußt mit meiner Macht hinausgehen!" Das sagte er. "Also, du wirst jetzt folgendes tun: Du wirst meinen Spuren folgen, du mußt gut nach meinen Spuren suchen und nachfolgen, du mußt die Spuren gut überprüfen und so weitergehen. Und so kommst du zum Wasser. Dort ist ein Fluß. Da mußt du deinen Atem anhalten, und dann mußt du ins Wasser tauchen und du wirst herauskommen, du wirst dort herauskommen, auf einem Stein ruhe ich mich dort immer aus, dort ist mein Ruheplatz und dann überquere ich (den Fluß) und bin schon im Wald."

Also, er wacht auf, dieser Mann wachte auf, und er hörte das der Jaguar schon weit weg sein Knurren beendete - Hmmm, Hmmm, Hmmm. Es heißt es verlor sich der Schrei des Jaguars. Also, nichts mehr, der Mann war jetzt schon monatelang hier, lange Zeit dauerte das an, ohne Haare, voller Kot, beschmiert, ganz abgemagert, dem Körper begann die Haut abzugehen, alles, alles ein Disaster. Also gut, er begann zu gehen, erzählt die Geschichte, er ging und ging, hier - nichts, dort waren schon Spuren des Jaguars. Von dort suchend, schauend, mit Taktik, so kam er schon zu Fluß, dort rauschte schon der Fluß. Und dort heißt es war eine Spiegelung, ein Schein der Sonne. Also sagte er: "Das muß es sein. Ich habe getan was mir der Jaguar gesagt hat. " Also er tauchte, er hatte nichts mehr, erzählt der Mythos, die Geschichte, er hatte keinen Mut mehr, aber diesmal als er ging hatte er ein bisschen Widerstandskraft. Er tauchte in den Fluß, er strengte sich an, und bum war er kam er ins helle Tageslicht heraus. "Wie herrlich", sagte, "welche Rettung!" Also der Fluß trug ihn weiter, er konnte ein bisserl schwimmen, da er Mut hatte. Auf einen großen, flachen Stein

hob er sich und blieb dort, er blieb eine ganze Weile dort, sagt die Geschichte, und dann querte er zum Ufer. Sehr gut.

Also, was geschieht: Der Jaguar hatte ihm noch gesagt: "Deine Mutter ist sehr nahe von meinem Weg, wo ich gehe. Und deine Mutter weint immer. Wenn du herauskommst wirst du deine Mutter weinen hören." Und als er am anderen Ufer des Flußes herauskam, hörte er schon das Weinen seiner Mutter im Feld. "Meine armen Söhne, wie mag es ihnen ergehen? Was machen sie, wie geht es ihnen wohl?" Also er atmete, er trank ein bisschen Wasser, so heißt es in der Geschichte, und dann begann er zu gehen, aber mit einem Stock, noch immer schmutzig und kahl, er kam zum Feld seiner Mutter: "Nukuachir, wike winyiajai", so sagte er, ich komme. "Wer bist du?" "Ich bin.." aber er war nicht Sohn, er war nur ein Skelett und er war ohne Haare, ganz kahl. Dannach heißt es: "Von wo kommst du?" "Ich komme aus der Höhle, ich bin dein Sohn!" "Nein, meinem Sohn haben sie vor Monaten (die Liane) abgeschnitten als sie hineingegangen sind, mein Sohn ist schon in der Höhle verloren. Wie kann ich dir glauben das du als mein Sohn kommst?" Seine Mutter kannte ihn nicht. "Aber ich bin dein Sohn! Wirklich, es ist die Wahrheit, ich bin diese Person!" Sehr gut, sie nahm ihn auf und sagte: "Gut, wie bist du herausgekommen?" "Ich schlief. Während ich (liegen)blieb, ging mein Bruder suchen wo das Licht hereinkommt, und mein Bruder verlor sich und ich blieb allein im Inneren der Höhle zurück, und mein Bruder, der sich verloren hatte, wurde von der Boa gegessen. Während ich schlief kam ein Yaguar um Tayu zu essen, und dieser Yaguar gab mir eine Rettung, denn der Yaguar gab mir im Traum Anweisungen, daß ich seinen Spuren folgen sollte und mit dieser Macht die er mir gab, kam ich aus der Höhle heraus indem ich den Spuren des Yaguars folgte. Deswegen bin ich hier. Aber meinen Bruder fraß die Boa. Also jetzt, was macht meine Frau, und was macht die Frau meines Bruders?" "Deine Frauen, wenn du der bist, deine Frau ist schon verheiratet mit diesem Mann, und auch die Frau deines Bruders genauso verheiratet, sie sind verheiratet." "Gut, aber ich bin jetzt da um mich zu verteidigen!" Und dann sagte sie: "Gehen wir zum Haus mein Sohn! Uchiru jeawite" sagte sie, "atsa, jeanga wichatjai, ich werde nicht zum Haus gehen Mutter, ich werde hier bleiben. Laß mich eine Hütte außerhalb des Hauses machen, dort werde ich meine Gesundheit wiederherstellen." Also, die Person, der Shuar blieb dort, sie machten eine Hütte und dann begannen sie ihn zu baden, ganz gründlich, sie bereiteten viel Essen, sie schlachteten ein Schwein, damit er seinen Körper, seine Gesundheit wiederherstellt. Und dann heißt es, es verging Zeit, Monate, und dann wurde der Shuar wieder gesund, es kamen schon die Haare, er nahm zu, sehr gut. Er begann an einer Lanze zu arbeiten, gut: "Ich habe einen Traum der Macht, daß ich diese Person töten muß, er muß mir bezahlen. Ich töte ihn, ich töte meine Frau und nehme meine Kinder zu mir." Also, sehr gut. Die Mutter und die Verwandten kümmerten sich (um ihn), sie unterstützten ihn mit Essen, mit Nahrung, und der Mann erholte sich besser von seinen Leiden, seinem Wundsein, er begann seine Lanze zu schärfen, zwei gut geschärfte Lanzen, und dann begann er schon. Er sagte seiner Mutter an welchem Tag und wie er es machen wird. Seine Mutter sagte: "Sie gehen arbeiten, und dann kommen sie immer zurück, und diese Frau, die meine Schwiegertochter war, trägt (die Körbe) und dann bringt sie ihm viel Bier, bei dir hat sie das nie gemacht, aber jetzt mit diesem Mann tut sie es. Beide machen sie das, die Frau deines Bruders auch." " Sehr gut, ich weiß, ich werde sie umbringen."

"Diese Macht hast du?" "Ja, diese Macht gab mir der Yaguar." Also, er schärfte, er machte die Lanze, zwei Lanzen machte er fertig und eines Tages - der andere, wenn er von der Arbeit kommt macht er immer gacho wenn er zum Haus kam, er nahm das Tundui und schlägt sein Tundui, während sie ihren Korb wegstellt und dem Ehemann Bier serviert. Sehr gut. Er wird nicht weggehen. Also, nachdem seine Mutter aufs Feld gegangen ist, ging der Mann weg. Er kam zum Haus von der, die seine Frau gewesen war, des Feindes, und ging hinein. Dort waren die Kinder. Dort sagt eines (der Kinder): "Du scheinst mein Vater zu sein, du hast genau daselbe Gesicht wie mein Vater, bist du mein Vater, bist du nicht mein Vater?" Nein, ich bin nicht dein Vater, deinen Vater haben sie vor langer Zeit in der Tayuhöhle gelassen, ich bin eine andere Person. Ich komme euch zu besuchen." Nein, nein, das glaube ich nicht, du bist wie mein Vater, bist du nicht mein Vater?" Er schaute ihn an, so heißt es nach der Geschichte, der Erzählung wie sie meine Mutter erzählte, also gut. Er blieb in der Tür stehen: "Bring mir den Kutang!" Sie stellte ihm den Kutang hin, den Schemel, er setzte sich. Und er verschloß gut das Tor, gut gesichert (das Tor) der Küche - ekent - des Frauteils, und (das Tor des) tangamash - des Männerteils, war noch offen, nicht gesichert, ekent war schon gut gesichert. Also es gab zwei Lanzen, gut. Und dann am Nachmittag kamen sie, der Mann kam herein und trug Feuerholz, er warf es nieder, dann, "ya tai", sagte er, und er war gebückt und sah nur, also er legte das Feuerholz ins Haus und kam zurück er grüßte schon: "Bist du gekommen, Umba," sagte er, "Ja, ich bin gekommen um zu besuchen." Sehr gut. Also daraufhin, als er gerade die Trommel schlagen wollte, als die Frau schon ihren Korb weggestellt hatte, als er sich gerade dem Tundui näherte um zu spielen, als er zur Trommel griff, da schleuderte er mit aller Gewalt die Lanze in den Rücken des Mannes und tötete ihn. Dannach, nachdem das geschah rannte die Frau weg: "Ay, was ist das, er tötet! Ay!" Sie wollte hinaus, aber das Tor des Frauteils war fest verschlossen. Also, sie kommt dort nicht weg, und gleich dort, noch ein starker Wurf mit der Lanze auf die Frau, sie starb. Er hat beide getötet, Mann und Frau.

Also sagt er: "Ich bin euer Vater, gehen wir, Kinder! So ist der Mann der ich sein muß. Also gehen wir!" Die Kinder waren ganz zufrieden: "Deshalb habe ich gesagt, du bist mein Vater! Du bist mein Vater! Deshalb hab ich das gesagt. Aber du hättest die Mutter nicht töten sollen. Aber unsere Mutter hat uns auch gesagt, immer sagte sie: Deinen Vater wirst du nicht mehr treffen, welchen Vater? Deinen Vater gibt es nicht mehr, er ist tot, so sprach sie immer." Und zufrieden gingen sie mit ihrem Vater. Und genauso tötete er auch die Frau seines Bruders. Also dieser Mann.. Dannach galt er als sehr tapfer, deshalb war er ein großer Krieger. Und sie kamen um ihm Frauen anzubieten: "Er soll meine Tochter heiraten!" Sie nehmen ein besseren Mann, einen besseren Verwandten (mas hombre, mas familia) um ihn der Tochter zu geben, denn er hatte nun eine große Macht, denn er war aus einer Höhle herausgekommen, nachdem er Monate verloren war, nach langer Zeit, unglaublich (stark) ist dieser Mann. Das wird ein Mann, ein Krieger sein, das ist ein vortrefflicher Mann (hombre valiente)! Dem müssen wir (unsere Töchter) geben, bieten wir ihm an, welche der Mädchen will er? Die Leute häuften sich um ihm (Töchter) zu geben, wen willst du, welche gefällt dir, wieviele willst du? Nichts, inzwischen suchte er sich aus einer Familie eine (Frau) aus, und aus einer anderen Familie eine (zweite) und so lebte er seine Zeit. So ist dieser Mythos, diese Geschichte.

Maria: Eine schöne Geschichte!

(Anmerkung: Maria redet bei Erzählung öfters dazwischen, sagt Alejandro Passagen in Shuar vor)

F.: Und die Macht hatte er vom Jaguar?

M.: Ja.

A.: Die Macht kam vom Jaguar.

F.: Durch den Traum?

M.: Im Traum hat er ihm das mitgeteilt (avisado).

A.: Ja, durch den Traum, im Traum hat er ihm das mitgeteilt. Er gab ihm seine Macht, damit er durch den unterirdischen Ausgang der Höhle entkommen konnte. So ist der Mythos, wahrhaftig und gut erzählt.